

Vernissage-Eröffnungsrede von Dr. Olaf Herold

Geleitwort für die Ausstellung:

SEELENFRESSER: Todsünden + Gebote

22. Mai 2010

Werk II

Hallo und Guten Abend.

Mein Name ist Olaf Herold

Eure Bitte um ein Geleitwort für Eure Ausstellung hat mich vor eine interessante Aufgabe gestellt: Ein Phänomen wie das der Seelenpein und den Versuch der Menschen zu beschreiben, ihr Sein und die Folgen zu ordnen.

Im Folgenden möchte ich mit drei kurzen Exkursen das Thema und uns einander näher bringen.

1. Exkurs: zu Seelenfresser

Der Begriff des Seelenfressers assoziiert bei mir unterschiedlichste Kräfte, die uns an unserer schwächsten und dunkelsten Stelle des Selbst beginnend sukzessive zu zerstören, in der Lage sind. Die spürbaren Daseinsformen sind als Ängste, Zwänge, Phobien, Gewissensbisse, Alpträume oder psychotisch verklärte Änderungen der uns so sicheren geglaubten Wahrnehmung bekannt.

Es ist ein wahres Gräuel zu erkennen, dass die geschändete Seele durch die Erkenntnis ihrer absolvierten Qual keine Ruhe finden kann. Es ist unmöglich, durch das Erfassen des stattgehabten und stattfindenden Angriffs von außen, Erfahrungen durch Kriegswirren, Umweltzerstörung, Schändung, Vergewaltigung, Tötung, Folter, Mobbing, Isolation direkt oder indirekt,

als Opfer oder als Zeuge,

die tiefen Narben der Seele ungeschehen machen zu lassen.

Bestrebungen, die damit verbundenen Schmerzen zu lindern, führen zu ebenso vielfältigen Selbsterfahrungen und Therapieversuchen. Gemeint sind Askese, Selbstgeiselnungen und -bestrafungen. Diäten, Disziplin zur starren Ordnung und zur ideologischen Abgrenzung von den Anderen, Nahrungsergänzungen und Fitnesswahn, Vegetarismus, Vorsorgeuntersuchungen, anthroposophischer Mummenschanz, Yoga, Bioladen, Zucker- und Gewaltfreiheit und andere grüne, blaue, rote ... bunte Betätigungsfelder mehr.

Sie scheinen die Pein jedoch eher zu erhärten, zeigen uns unsere Kleinheit und Unfähigkeit, allein und selbst mit uns ins Reine zu kommen. Alle Heilsversprechungen in dieser Richtung sind scheinbar zum Scheitern verurteilt und stehen daher eher im Dienste der Beruhigung der Anderen, der Gutmenschen, die ebenso wenig wie die Opfer selbst in der Lage sind, die volle Wahrheit zu sehen und zu akzeptieren.

Nicht die dunkle Seite in uns ist es, die Grund für die Pein und Qual ist, die uns in schwachen Zeiten um den Schlaf bringt oder wie mein Freund sagt, das Licht einfach nicht ausgehen lässt – es ist die Wahrheit um die Natur des Seins innerhalb dieses Universums.

2. Exkurs: zu Todsünden und Geboten

Das Christentum hat eine lange Tradition zur Eindämmung von Greueln und zur Schaffung eines moralischen Regelwerkes, welches die soziale innere Ordnung auf Dauer zu Bestand verhelfen sollte.

Die sieben Todsünden sind:

1. Stolz – superbia
2. Neid – invidia
3. Zorn – ira
4. Trägheit – ascedia
5. Habgier – avaritia
6. Völlerei – gula
7. Wollust – luxuria

Die Todsünden waren ein schon seit babylonischer Zeit bestehender Versuch, Verfehlungen und Laster sowie Tugenden im menschlichen Sein voneinander abzugrenzen. Verfehlungen als Symbol unkontrollierbarer Schwäche, leidenschaftlichen Handelns und Denkens sind ebenso lang Gegenstand von Kunst und Philosophie gewesen.

Todsünden hatten seit Papst Gregor dem Großen (der um 600 nach Christus wirkte) in unserem Kulturraum eine Bedeutung für das göttliche Leben eines Gläubigen. Für eine Sünde mussten drei Bedingungen erfüllt sein

1. Die Sünde musste schwer sein.
2. Die Sünde musste dem Sünder bewusst sein.
3. Die Sünde musste vorsätzlich sein.

Todsünden ziehen nach dem katholischen kirchlichen Katechismus den Verlust der göttlichen Gnade nach sich – das göttliche Leben wird beendet, es folgt der ewige Tod in der Hölle.

Ähnlich die zehn Gebote – der Dekalog.

Dieser regelt sowohl das Verhältnis zu Gott als auch die soziale und menschliche innere Ordnung. Er besteht seit dem Judentum und in allen christlichen Kirchen fort.

Und wie auch immer wir oder ihr zu diesen Dingen steht. Welche Ideen und Gedanken, historischen Bezüge, politischen Ex- und Diskurse uns und euch auf den Lippen liegen, überall dort, wo Menschen ihre Spuren hinterlassen, sind ähnliche Gebote des Miteinander aufgestellt worden. Nichts anderes als das Handeln – das Karma ist gemeint.

Auch der Buddhismus macht Abstufungen der Moral zum Beispiel zum Töten. Einerseits sagt Buddha, sei es manchmal notwendig einen schlechten Menschen, einen Kriminellen zum Beispiel in guter Absicht zu töten – auf der anderen Seite gilt sein Gebot des Nichttötens auch für Vögel und Tiere, für das Fällen von Bäumen, dem Abschneiden von Blumen, auch für Eifersucht, für die Tatsache, jemanden zu hassen (also eine andere Form des Tötens) und jemanden leiden zu lassen.

Angesprochen scheint das Mitgefühl mit dem Anderen zu sein. Alle Verstöße gegen diese Ordnungsversuche haben Unglück und Leid gebracht. Durch das Anerkennen einer höheren Ordnung sollten die Gegensätze überwunden und das Nichtvorhandensein einer Trennung erfahren werden. Sollte das gelingen, geht die Saat auf und führt ins Glück – andererseits führt sie weiter ins Unglück.

3. und letzter Exkurs: der Wahrheit ins Antlitz schauen

In der Auseinandersetzung mit unserer inneren und äußeren Wirklichkeit sind wir vielfältigen innerpsychischen und interpersonellen Konflikten ausgesetzt. Konflikte sind sich widersprüchlich und gegenseitig ausschließende Pole, die von uns Entscheidungen, Verhaltensweisen und damit Positionen abverlangen, für die es eigentlich keine Vorgaben gibt. Ratschläge, Moral und Gebote können in dieser Hinsicht absolut hinderlich sein. Vor allem ab dem Zeitpunkt auf unserem Weg an dem wir uns autonom und individuell von anderen abheben.

Ich werde einen Exkurs in die Gedankenwelt Sigmund Freud und aller klugen Psychoanalytiker nach ihm und aller Vorbereiter dieser Leere nicht einbinden können. Er spricht für sich selbst. Aber die Idee, der Wahrheit, unseren Dämonen, unserer Seele ins Antlitz zu schauen, hat er mit der Urbibel, der hebräischen Bibel gemein: Diese ist vor allem eins: realistisch!

Realistisch in der Feststellung, dass die Welt ungerecht ist. Dass einige vom Glück mehr begünstigt sind als andere. Dass Mütter einige ihrer Kinder vor anderen bevorzugen. Das mag nicht fair sein – auch wenn das unser Wunsch ist. Die Bibel stellt als Dokumentation einer Religion die Erzählung über die Theologie, den Realismus vor die Tröstung. Sie tut es, weil sie weiß, dass nur die Stimme der Wahrheit, nicht die Stimme der Tröstung uns trösten kann.

Das Schmerzhafteste ist also die Selbsterkenntnis!

Und: man kann sich auf nichts verlassen, keine Gerechtigkeit, keine Fairness der anderen, nicht einmal dass die Solidarität der Familie klappt.

Die offene Stelle in Unglücksverläufen ist der Rest unserer Angst. Es ist nicht zwingend, dass es so schrecklich kommen muss, sondern nur, dass es so kommen kann. Der Umgang damit ist der der Selbstbefähigung, egoistisch und selbstliebend zu sein.

Eigentlich ist alles viel einfacher. Der Zugriff auf das geheimste und älteste Wissen überhaupt, auf unseren Körper und unsere Gefühle kann uns den Weg zeigen.

Die Erkenntnis ist unaussprechlich. „Das Tao schweigt!“

Warum also stehe ich hier? Weil Ihr mich gebeten habt.

Und für Euch: Schwarwel, Nilz, Incestum meinen Neid auf eure Fähigkeit, Euch in der Kunst zu zeigen, auf Euren Stolz und unser aller Wollust...

Lasst es uns genießen. Auf die Liebe!

Vielen Dank